

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 103.

Montag, den 13. April.

1846.

Vom Landtage.

Schluß des in Nr. 97 abgedruckten Berichts über die Berathung der Gesetzentwürfe, einige nachträgliche Bestimmungen zum Ablösungsgesetze betreffend.

Staatsminister v. Könneritz führte noch an: das Mandat von 1751, das ein Abgeordneter als ungerecht bezeichnet, sei dem deutschen Rechte, nicht dem römischen entnommen, und wie die Einführung der Hypothekendbücher den lehnpflichtigen Bauernstand, wie der Abg. Joseph behauptet, belastet habe, sei nicht einzusehen, da sie den Verpflichteten vorgelegt würden und Jeder wisse, was er schuldig sei. Stockmann: Doctor und Apotheke kosteten sehr viel Geld; wolle man bei Ablösung des Lehngeldes es so einrichten, daß man viel fremde Leute dabei brauche, so würde diese sehr viel kosten, während die in der Gesetzentwürfe angenommenen Steuereinheiten ein Hausmittel seien, dessen sich Jeder leicht bedienen könne. Cusa: er sei nicht hier, um sein eigenes Interesse, sondern das Wohl des Landes zu vertreten; er stimme für das Gesetz, weil die I. Kammer Änderungen doch nicht genehmigen werde. Dr. Schaffrath: die Ablösung müsse eine rechtmäßige sein; außerordentlich bequem sei der vorgeschlagene Maßstab; aber schon deswegen, weil er für jeden derselbe, sei er wahrscheinlich ungerecht; der Maßstab müsse verschieden sein, weil die Rechtsverhältnisse verschieden; die Steuereinheiten anzunehmen, sei ganz willkürlich; die Verluste würden sich zwar compensiren im Allgemeinen, der Einzelne würde aber darunter leiden, denn die Compensation finde zwischen ganz verschiedenen Berechtigten und ganz verschiedenen Verpflichteten statt. v. Thielau: damit das Gesetz zu Stande komme, und es nicht gefährdet werde, dürfe man nichts daran ändern, und er erkläre sich daher gegen ein jedes Amendement dazu. Bei §. 7, wo eine Anzahl von Rechten aufgeführt wurden, als Siegelgeld, Sönnegeld etc., stellte v. Thielau ein Amendement, wobei Joseph seine Freude ausdrückte, daß v. Thielau seine, jedem Amendement zugesicherte Feindschaft aufgabe und nun sogar selbst eines stelle; das Recht selbst auf jene Siegelgelder u. s. w. stehe auf schwachen Füßen und möchte von denen, die es ablösen sollten, nur mit Vorsicht zugestanden werden. — Bei §. 14 entspann sich noch eine lebhafte Debatte darüber, ob die erwerbende Verjährung rückichtlich des Lehngeldes schon seit 1842 und durch das Ablösungsgesetz von 1832 ausgeschlossen sei. Letztere Ansicht vertheidigten Dr. Schaffrath, Joseph, Hensel II., v. Thielau, Dr. Plazmann; dagegen sprachen sich Staatsmin. v. Könneritz, Ref. Schäffer und Jani aus. Joseph und Dr. Plazmann machten gegen die Regierungsansicht geltend, daß es in den Motiven zum vorliegenden Gesetze zu §. 11 und 13 selbst und ausdrücklich anerkannt sey. Die vorgeschlagene Vacationsfrist bis 1848 ward hierauf abgelehnt, das Gesetz aber später angenommen. — Bei Berathung über eine, andere Nachträge zum Ablösungsgesetze enthaltende Vorlage bemerkte Dr. Schaffrath: Seit der Verf.-Urk. könne kein Anspruch auf Schutzgeld mehr erworben werden, da die betr. Gesetzesbestimmung eine absolut verbotende sei; alle Verträge, welche seitdem über Schutzgeld geschlossen worden, seien daher null und nichtig.

Die Seifensbildung der niedern Stände betr.

(Eingefendet.)

Es ist gewiß nicht nöthig und auch hier nicht am Orte, darüber zu sprechen, welcher großen und nützlichen Einfluß eine gewisse geistige Bildung des Menschen auf alle Lebensverhältnisse desselben äußert, denn Niemand wird dies in Abrede stellen. Um so trauriger ist aber die Erfahrung, daß es gerade in unserm Leipzig, dem Mittelpuncte der allgemeinen Intelligenz, den mittlern und niedern Ständen noch so sehr an dieser Bildung des Geistes und Herzens fehlt. Es wird diese Behauptung wohl Manchen überraschen; aber sie ist durchaus richtig, wenn man sich nicht durch einzelne Ausnahmen, durch den Schein einer äußerlichen sogenannten gesellschaftlichen Bildung und durch das Rodomontiren in Wirthshäusern will täuschen lassen. Nicht nur an einer Bildung des Verstandes fehlt es gar sehr, denn wie viele Personen der angegebenen Stände können trotz eines oft guten Schulunterrichts ihre Gedanken schriftlich gar nicht oder doch nicht richtig ausdrücken, welche Erfahrung Jedermann leicht selbst machen kann; sondern auch namentlich an einer Bildung des Herzens und Gemüths, die doch so wünschenswerth ist, fehlt es. Soll ich die Ursachen davon angeben, so finde ich sie nur in der starren Abgeschlossenheit der verschiedenen Stände, in der Gleichgültigkeit der mittleren und niedern Stände gegen die Seifensbildung, welche eine Folge des großen Egoismus ist, in der Ueberschätzung ihrer selbst, in der jene Menschen sich meist befinden, endlich in dem Mangel an eigentlichen Bildungsmitteln oder doch der Kenntniß und Benutzung der vorhandenen. Es ist aber auch ein wirklicher Mangel an Bildungsmitteln, namentlich für die jüngeren strebsameren Personen, welche nicht eben einem der bestehenden Bildungsvereine sich wegen deren meist einseitiger Richtung anschließen können oder eine Sonntagsschule nicht besuchen können oder wollen, in unserm Leipzig vorhanden, und ich habe dabei weniger die Handwerksgehilfen im Auge, für die schon weit mehr gesorgt ist, als die ungeheure Masse von Arbeitern, die nicht zu den Handwerkern gerechnet werden können. Trotzdem gilt aber das obige auch für jene. In Leipzig ist aber dieser Mangel wirklich bedeutender als anderwärts, namentlich in kleineren Städten unseres Vaterlandes, wo Bürgerbibliotheken, umfassendere Fortbildungsvereine u. s. w. bestehen. Deswegen wurde auch vor längerer Zeit schon in diesen Blättern einmal die Anregung zu einer Lehranstalt für alle Stände gegeben. Denn der Weg der Ausbildung durch Schriften ist der einzige, der noch übrig ist; er ist aber für den größten Theil des jungen Mittelstandes, wenn nicht gerade ein verschlossener, doch ein äußerst gefährlicher und schlüpfriger, der gar zu leicht seinen Zweck verfehlt und zu einem falschen Ziele führt. Einem Beweise hierfür bedarf es wohl kaum. Der junge Mann, der durch sich selbst oder andere darauf aufmerksam wird, daß es für ihn gut sei, „sich zu bilden“, und daß ein Weg dazu das Bücherlesen sei, wohin wendet er sich? — in die Leihbibliothek. Was aber bei einem jungen, unverdorbenen, jedem Eindrucke leicht zugänglichen Menschen, der ohne Auswahl liest, vielleicht was ihm eben vom Bücherverkäufer angepriesen wird, daraus erwächst, das kann

wohl Jedermann ermessen. Dabei sehe ich noch gänzlich von der so heimlich und scharfsinnig erfolgenden Verbreitung einer Menge obföner und höchst schädlicher Bücher ab, die sich durch diese heimlichen, Maafregeln der in diesem Betracht höchst nützlichen Leihbibliotheken-Censur entziehen. Wahrlich, wenn die Censur irgend einen Nutzen haben könnte, so wäre es der, daß sie mehr die für das Volk so verderblichen, und dessen innerstes Leben vergiftenden, unmoralischen und unsittlichen Romane und die sogenannten populären medicinischen Schriften, die ebenfalls unendlichen Schaden herbeiführen, ebenso die Verbreitung obföner und geradezu unsittlicher Bücher und Bilder, die namentlich von Colporteurs auf verbergendem Wege verbreitet werden, scharfer in's Auge faßte, als manchen andern Gegenstand ihrer Wirksamkeit. Doch kehren wir näher zu unserm Gegenstand zurück. Die oft so nützlichen und vortrefflichen Volksblätter, die unter den niederen Ständen der leichten und doch oft unverdäulichen Journallectüre eine ernstere Richtung geben sollen, für den gerade in den größern Städten unter den Ständen die geringste Verbreitung, für welche sie bestimmt sind, und man liest sie auch nicht einmal, aus dem irdigen Vorurtheil, weil man auf einer viel zu hohen Bildungsstufe zu stehen meint, um „Volks“-Blätter zu lesen. Diese, glaubt man, sind nur für Bauern. Ein Beweis dafür ist der große Mangel an Theilnahme an dem in Sachsen bestehenden Vereine zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volkschriften, der vor wenig Tagen in Bezug auf Leipzig auf eine erschreckende Weise dargelegt wurde*). Es fehlt aber nicht, wie mancher wähnen mag, an guten Volkszeitschriften, die nicht nur für Bauern geschrieben sind und ich erwähne namentlich in letzterer Hinsicht nur das von dem Pfarrer Dr. Haas zu Bad Schwalbach herausgegebene: „Deutsche Volksblatt“ (Verlag von F. A. Brockhaus hier), welches sich außerdem auch noch durch seine außerordentliche Billigkeit empfiehlt, da der Jahrgang von 12 Monats-Hefen (jedes zu 3 Bogen) nur 24 Ngr. kostet. — Man wende nur hier nicht ein, daß sich dies durch das eifrige Lesen der politischen Tagesblätter wiperlege. Dies ist einerseits unter den niederen Ständen gar nicht so häufig, als es manchem scheinen mag; andererseits kann es auch darum wenig nützen und zur Bildung des Volkes beitragen, weil demselben die nothwendig zum Verständniß jener Tagesblätter erforderlichen, allgemeinsten geschichtlichen, geographischen und anderen Kenntnisse geradezu mangeln, und welche schiefe und lächerliche Ansichten und Urtheile man sich dann bildet, kann man in jedem Wirthshause hören.

Möchten doch Männer von Einsicht sich bemühen, das Volk aus seiner geistigen Dumpfheit zu erwecken und ihm zur Bildung geeignete Wege eröffnen und zeigen, und möchte doch das Volk auch diese Wege treulich benutzen. S.

*) Man kann diesen Mangel an Theilnahme in gewisser Hinsicht allerdings auf die Unbekanntheit des Publicums mit diesem so nützlichen Unternehmen schieben. Zur Berichtigung eines früheren Aufsatzes darüber in diesen Blättern bemerke ich noch, daß der jährliche Beitrag nicht nur 15 Ngr. beträgt, sondern daß die Theilnahme Unbemittelteren, namentlich Arbeitern, Dienstboten u. noch dadurch erleichtert ist, daß die Mitglieder in 3 Classen getheilt sind. Die I. Classe, deren Theilhaber jährlich 15 Ngr. zahlen, erhalten alle vom Vereine verlegten Bücher zum Eigenthum; die II. Classe, wofür der Beitrag nicht unter 7 Ngr. 5 Pf. ist, erhält alle Bücher zum Lesen und jährlich zwei zum Eigenthum; die III. Classe, welche nicht unter 3 Ngr. 5 Pf. jährlich beiträgt, erhält ebenfalls alle Bücher zum Lesen und jährlich eines zum Eigenthum.

Leipzigs musikalische Bildung und die Quartett-Unterhaltungen des Herrn Jul. Lopisch.

(Eingefendet.)

Seit der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat sich unser Leipzig, besonders durch die tüchtigen Cantoren der Thomasschule und die Abonnement-Concerte, den Ruhm gediegener musikalischer Bildung erworben. Es ist wahr, die beiden genannten

Institute haben in der Künstlerwelt einen fast europäischen Ruf. So gerecht nun der Stolz Leipzigs auf diese Anstalten ist, so ist doch — ohne Uebertreibung — dieser Stolz in eine gewisse Selbstgefälligkeit, in eine Eitelkeit ausgeartet, zufolge welcher sich der geborne Leipziger auch ein geborner Musikkenner zu sein schmeichelt. Ich erinnere nur an die Rheinleidszeit, in der das Leipziger Publicum, eben als Leipziger Publicum, im Schützenhause über die allgemeine Gültigkeit der verschiedenen Compositionen aburtheilte; eine Selbstschmeichelei, die auch in diesem Blatte damals der Satyre anheimfiel. Man täusche sich ja nicht! Die Abonnement-Concerte und das Conservatorium sind ausgezeichnete künstlerische Institute; von ihnen aber auf den musikalischen Geschmack des Gesamtpublicums zu schließen, wäre eben so thöricht, als z. B. in Jena Gelehrsamkeit zu suchen, weil es eine Universität besitzt. Man berufe sich auch nicht auf den gebildeten Sinn des Auditoriums der Gewandhausconcerte; dieser Grad von Bildung ist in den höhern Kreisen der Gesellschaft allgemein, es sei in Dresden oder Breslau, nicht das besondere Eigenthum der Leipziger Gesellschaft. Und wie gering ist auch der Zahl nach das Gewandhauspublicum im Verhältnis zu der übrigen Bevölkerung. Ein Schritt vorwärts in der Verbreitung musikalischen Geschmacks geschah durch die Gründung der Euterpeconcerte, deren ziemlich niedriger Abonnementpreis einer größern Menge es möglich macht, gediegene Compositionen zu hören. Doch ward der Fortschritt bald zum Stillstand. Denn wie bei den Gewandhaus-, überhaupt allen Abonnement-Concerten, so ward es auch hier; es sammelte sich ein fester stehender Hörerkreis in dem Locale der Euterpe, über dessen Grenze hinaus deren Concerte nicht zu tönen vermögen; gerade die Musik aber verlangt, wie ihre Töne der leichten Wellen der Luft zur Verbreitung bedürfen, ein immer flüssiges Publicum.

Herr Julius Lopisch hat nun durch die öffentlichen Quartettunterhaltungen, die er im verflohenen Winter veranstaltet und geleitet hat, einem Jeden die Kenntniß musikalischer Meisterwerke und damit das Verständniß der Tonkunst selbst eröffnet und den Weg gezeigt, auf dem der durch die öffentlichen, besonders Sommerconcerte ziemlich verderbte oder doch verflachte Geschmack gehoben und veredelt werden kann. Herrn Lopisch' Wirksamkeit in Leipzig ist eine mehr als zehnjährige. Die Besucher der Gewandhaus- und Euterpeconcerte kennen ihn aus den ersten dreißiger Jahren als tüchtigen Soloclarinetisten; seitdem ist er außerordentlich thätig als Director eines Musikchors, das eben so beliebt als (und zwar besonders durch sein Ensemble) bewährt ist. Sein größtes Verdienst sind aber die erwähnten Abendunterhaltungen, in denen außer den Duverturen der bedeutendsten Opern verschiedene Quartette, Quintette und Trio's von Hummel, Haydn, Mozart, Schubert, Beethoven und Pär zur Aufführung kamen. Die Schwierigkeiten des Quartettspiels sind Jedem, selbst dem Laien, bekannt; trotzdem übertraf das, was wir hörten, unsre Erwartungen, und das gute präcise Zusammenspiel verdient alles Lob. Wenn den Vortragenden zu Zeiten die nöthige Ruhe zu fehlen schien, so lag dies wohl an der Erkenntniß der schwierigen Aufgabe, die sie sich gestellt hatten; die Anerkennung aber und der oft laute Beifall S. itens der Hörer gab ihnen mit dem Selbstvertrauen auch die Sicherheit des Spiels. Nur hätten wir gewünscht, daß sich Herr Lopisch, wenn er die Solopartie der Clarinette übernahm und ein Anderer statt seiner die Violinstimme ausführte, einen tüchtigern Stellvertreter gewählt hätte.

Der andauernd zahlreiche Besuch zeigte, daß das edle Streben des Herrn Lopisch im Publicum Empfänglichkeit und Anerkennung fand. Möge er auf diesem Wege fortbauen, so wird seiner Wirksamkeit eine reiche Zukunft offen stehen. F. H. S.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter, in Stellvertretung des Dr. Gretsche.

Offenes Sendschreiben an die Chemotypie.

Schon seit einer Reihe von Jahren tauchen Projecte auf, die den Untergang der Holzschnidekunst beabsichtigen. In Journalen, Brochuren, Zeitungsannoncen zc. wurden sogenannte neue Erfindungen besprochen und angepriesen. Mit welchem Erfolg? Mit gar keinem! Wie diese Projecte auftauchten, verschwanden sie auch wieder, weil es eben nur schwache Surrogate waren, die Niemand auf die Dauer genießen wollte. Die Künstler, die sich im Fache der Holzschnidekunst Anerkennung und Ruf erworben, hielten es nicht der Mühe werth, etwas dagegen zu sagen und ließen die Sachen in sich zerfallen. Heute aber sehen wir einen muthigen Mann aus Kopenhagen auftreten, seinen Handschuh in die Kampfbahn werfen und sich behörden, wie der Ritter von Mancha. Zu diesem Helben einige Worte:

„Der Holzschnitt ist nicht von heute, ist auch nicht in alter Manier versauert, breitet sich vielmehr nach ganz neuen Richtungen aus, deren Endpunkte noch gar nicht abzusehen sind. Was er gewähren kann, liegt aller Welt vor; was die neue Erfindung hervorbringen wird, müssen wir dagegen noch abwarten. Die uns vorliegenden Proben tragen die Spuren der Unschuld eines Kindes so sehr zur Schau, daß uns die Naivität desselben, sich gegen einen Erwachsenen (wie es der Holzschnitt doch ist) messen zu wollen, wohl nur erheitern kann.“

Aus dem Aufsatze in Nr. 85 des Leipziger Tageblattes geht eine so große Unkenntniß der Leistungen, deren die Holzschnidekunst fähig ist, hervor, daß es uns nöthig erscheint, dem Verfasser des Aufsatzes eine kleine Anschauung zu verschaffen. Wir werden während der Leipziger Ostermesse, bei der fast die sämmtlichen Buchhändler Deutschlands versammelt sind, eine kleine Ausstellung arrangiren und fordern den Herrn Goldarbeiter Püil aus Kopenhagen auf, seine Leistungen dagegen zu stellen. Er zeige erst, daß er uns gleich kommt; alsdann wird keiner von uns den ernststen Kampf um die Oberherrschafft scheuen. Mit schwachen Leuten können wir ohne Vorwürfe nicht kämpfen, das wäre nicht ehrenwerth. Zeige also Herr Püil aus Kopenhagen, daß er uns ebenbürtig ist.

Ferner enthält der angeregte Aufsatz so viele ungehörige Dinge, über die wir um so mehr mit Stillschweigen hingehen können, da Herr Püil aus Kopenhagen (seinen eigenen Aussagen nach aller künstlerischen Ausbildung ermangelnd) wohl nicht fähig ist, den Ruf von Künstlern zu untergraben, die ihre Studien gemacht haben.

Wahrscheinlich hat Herr Püil aus K. nur die Herren Zimmerleute, die sich in unserem Fache herumtreiben, mit seinen Ausfällen gemeint. Diese sind allerdings eine Plage und gern übergeben wir sie seiner Vernichtung.

Friedrich Unzelmann,
Professor der Holzschnidekunst und Mitglied der Akademie
der Künste zu Berlin.

Albert Vogel, **Eduard Kresschmar,**
Xylograph in Berlin. Xylograph in Leipzig.

Berlin und Leipzig, im April 1846.



Zur bessern Verständniß für das Publicum erlaube ich mir diesem noch einige Worte beizufügen. Die Frage über die Ebenbürtigkeit der Chemotypie, dem Holzschnitt gegenüber, kann nur genügend von den Künstlern entschieden werden, die sich mit ihren Arbeiten für dieselbe betheiligen und der Chemotypie Radirungen liefern; keineswegs aber ist zur Entscheidung dieser Frage der Chemotypist selbst als competent zu erachten. Dieser hat nur die Radirungen des Künstlers zum Druck herzurichten, und vermag, wenn die Radirung werthlos ist, diese durch sein Verfahren auch um keine Linie besser zu machen; er ist, mit einem Worte, nur der Handlanger des Künstlers. Anders jedoch verhält es sich mit dem Holzschnitt, wie er sich gegenwärtig im Herzen Deutschlands ausgebildet hat, von dem jedoch Herr Püil nur einen sehr schwachen Begriff zu haben scheint, obwohl es ihm nicht schwer geworden sein würde sich zu überzeugen, daß auch in dieser Beziehung Leipzig nicht Kopenhagen ist. Wenn sich für die Chemotypie Künstler wie Wendemann, Hübner, Jordan, Menzel, Dehne, L. Richter, J. v. Schnorr, Schröder u. A. — die sämmtlich den Holzschnitt auf das ehrenvollste anerkannt haben — ausgesprochen und mit ihren Arbeiten dafür betheilt haben werden, dann, aber auch nicht eher, kann die Chemotypie dem Holzschnitt als ebenbürtig zur Seite gestellt werden. Ich glaube die Xylographie kann diesen Zeitpunkt ruhig abwarten und es getrost den treffenden Künstlern anheim geben, ob sie ihre Erzeugnisse durch die Xylographie oder durch die Chemotypie vervielfältigt zu sehen wünschen.

Hieraus wird hervorgehen, daß eine Ausforderung an die Xylographie, wie sie in Nr. 85 des Tageblattes enthalten ist, durchaus nicht von dem Chemotypisten, sondern nur von dem Künstler ausgehen kann und daß Herr Püil, der sich in künstlerischer Beziehung selbst nur als Dilettant bezeichnet, als Erfinder „der Chemotypie“ weder berechtigt noch befähigt sein dürfte, mit einer derartigen Ausforderung aufzutreten, eine Ausforderung, die ich — um nicht mehr zu sagen — als eine große Dreistigkeit bezeichnen muß. Leipzig, den 10. April 1846.

Eduard Kresschmar.

Bekanntmachung.

Von dem Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Comp. sind die sub Nr. I. und von dem Directorium der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn-Compagnie die sub Nr. II. nachstehend verzeichneten Gegenstände, welche unbekannte Reisende theils auf dem Tracte der gedachten Bahnen, theils in den Wagen oder Bahnhöfen zurückgelassen haben, an das unterzeichnete Amt eingeleistet worden.

Es werden daher die Eigenthümer dieser Gegenstände hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme derselben binnen 6 Wochen, vom Tage der Insertion dieser Bekanntmachung an gerechnet, alhier zu melden, widrigenfalls damit, nach Ablauf jener Frist, den Rechten gemäß verfahren werden wird.

Leipzig, den 6. April 1846.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Stengel, Pol.-Dir.

Heinze, Act.

Nr. I.

Verzeichniß der von dem Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie, als im Monat Februar 1846 gefunden, eingelieferten Gegenstände:

- 1) 9 Stöcke, 2) 1 Hut, 3) 4 Mützen, 4) 1 Regenschirm,
- 5) 1 Haubenstock, 6) 2 Schnupftücher, 7) 1 Paar Ueberschube,
- 8) 1 einzelner Handschuh, 9) 1 Tabackspfeife, 10) 1 Tabackbeutel.

Nr. II.

Verzeichniß der von dem Directorium der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn-Compagnie, als im Monat März 1846 gefunden, eingelieferten Gegenstände:

- 1) 1 Summt-Ueberschuh, 2) 1 Paar schwarze Filzschuhe,
- 3) 2 Tuchmützen, 4) 1 Tabackbeutel, 5) 1 Tabackdose,
- 6) 1 blaues Tuch, 7) 1 schwarzes Krepphaubchen, 8) 1 Reise-
Etui, in braunem Canevas gestickt, 9) 1 braunwollener Shawl,
- 10) 1 Kamm, 11) 1 Rohrstock mit weißem Knopf.

Witterungs-Beobachtungen

vom 5. bis 11. April 1846.

(Thermometer frei im Schatten.)

März	Barem. b. 10° R. Stunde.	Pariser. Z. Lin.	Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
5.	Morgens 8	27. 6, 6	+ 8, 8	SW.	Wolken, feucht.
	Nachmittags 2	— 6—	+ 10, 4	SW.	Regen.
	Abends 10	— 6, 1	+ 7, 8	SW.	bewölkt.
6.	Morgens 8	— 4, 7	+ 9, 7	S.	Sonnenblicke.
	Nachmittags 2	— 1, 6	+ 12, 4	S.	Wolken.
	Abends 10	— 1—	+ 8, 4	S.	Wolken.
7.	Morgens 8	— 1, 6	+ 7—	S.	leicht gewölkt.
	Nachmittags 2	— 1, 2	+ 11, 6	S.	leichte Wolken.
	Abends 10	— 1, 2	+ 5, 2	SSW.	matt gestirnt.
8.	Morgens 8	— 1—	+ 5, 6	SW.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	— 1, 2	+ 9, 7	SW.	Regen.
	Abends 10	— 1, 5	+ 5—	SW.	leicht gewölkt.
9.	Morgens 8	— 3—	+ 5—	WSW.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	— 4, 5	+ 9, 4	W.	dicht bewölkt.
	Abends 10	— 6—	+ 6—	W.	bewölkt.
10.	Morgens 8	— 8—	+ 6—	W.	gewölkt.
	Nachmittags 2	— 8, 3	+ 12, 2	SW.	Sonnenblicke.
	Abends 10	— 8, 6	+ 6, 3	SW.	bewölkt, feucht.
11.	Morgens 8	— 8, 9	+ 5, 5	SW.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	— 8—	+ 12, 6	SW.	Sonnenschein.
	Abends 10	— 7—	+ 6, 2	SW.	leicht gewölkt.

Theater der Stadt Leipzig.

Montag den 13. April:

Der artefische Brunnen,

Zauberposse mit Tanz und Gesang in 4 Acten vom Verfasser des „Weltumseglers wider Willen.“ Musik von verschiedenen Componisten.

1. Abtheilung:

Das Bergmännchen.

Personen:

Affeburus, Beherrscher der Erdgeister, . . . Herr Stürmer.
 Schall, ein Erdgeist, . . . Frau Günther-Bachmann.
 Gräbelein, ein wohlhabender Privatmann, . . . * * *
 Rosalie, ein junges Mädchen, . . . Fräul. Sey.
 Balthasar, Hausmann bei Gräbelein, . . . * * *
 Barbara, seine Frau, Köchin daselbst, . . . Frau Cicke.
 Arbeitsteute, Erdgeister.

Schauplatz: das Reich der Erdgeister und Gräbeleins Wohnung.

2. und 3. Abtheilung:

Abdelfader.

Personen:

Abdelfader . . . Herr Martder.
 Mohamed Ben Milut, sein Vertrauter, . . . = Hofrichter.
 Mustafa, . . . = Salomon.
 Mizuri, } arabische Anführer, . . . } = Saalbach.
 Kulei, } . . . } = Bernhardt.
 Schall Frau Günther-Bachm.
 Gräbelein * * *
 Balthasar * * *
 Drville, Obrist der franz. Truppen, . . . Herr Richter.
 Ein Lieutenant der franz. Truppen . . . = Schneider.
 Martial, Sergeant, . . . = Meirner.
 Gistkist, . . . = Guttmann.
 Wiesecke aus Berlin, } Soldaten der Fremden- } = Henry.
 Liebethal aus Sachsen, } legion in französischen } = Hoffmann.
 Greible aus Schwaben, } Diensten, } = Paulmann.
 Hysel aus München, } = Keller.
 Schelcher aus Wien, } = Vidert.
 Ein Dolmetscher . . . = Schrader.
 Ein franz. Soldat . . . = d'Hame.

Araber. Truppen Abdelfaders. Französische Truppen.
 Arabische Mädchen als Markedenterinnen. Erdgeister als Soldaten.

Schauplatz: Algier, theils am Atlas, theils im franz. Lager.

4. Abtheilung: Die Versöhnung am Nordpol.

Personen:

Schall Frau Günther-Bachm.
 Gräbelein Herr Hofrichter.
 Theodor, sein Sohn, (früher Mohamed) . . . Fräul. Sey.
 Rosalie

Balthasar, Fabrikmeister, Amstebote, Arbeiter, Hochzeitsgäste. Landleute. Arbeiter.
 Frau Cicke, Herr Saalbach, Kälbel, Schrader, Ludwig.

Schauplatz: am Nordpol, dann in Gräbeleins Wohnung.
 * * * Wegen fortwährendem Zusleiden des Herrn Berthold hat Herr Roth die Rolle des Gräbelein, Herr Ballmann die des Balthasar übernommen.

Dienstag den 14. April. Marie Anne, Schauspiel nach dem Französischen von Börnstein.

Mittwoch den 15. April: Der Bildschütz, komische Oper von Forsting.

Donnerstag den 16. April: Die Räuber, Trauerspiel von Schiller. — Franz Moor — Herr Brunert, vom Stadttheater zu Hamburg, als erste Gastrolle.

AUCTION. Morgen früh kommt Steingut und guter Rum in Flaschen vor.

Ein aufrechtstehender Flügel (Giraffe) kommt morgen früh in der Gewandhaus-Auction vor.

Dienstag den 14. April und die folgenden Tage, früh von 9—12 und Nachmittags 3—6 Uhr

Fortsetzung der Auction von Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren im Gewölbe Nr. 19 unter dem Rathhause.
 Adv. Otto Roth.

Holz-Auction.

Auf dem diesjährigen Gehau des Großschocherschen Reviers sollen **Mittwoch am 15. April 1846**, Vormittags von 9 Uhr an, 180 Langhaußen und Nachmittags von 2 Uhr an 80 Abraumhaußen gegen sofortige baare Zahlung in Courant an den Meistbietenden versteigert werden.
 Großschocher, den 6. April 1846.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Unsre Gegenwart und Zukunft.

Herausgegeben

von

Carl Biedermann.

Zweiter Band. Broch. 1 1/2 Thlr.

Enthaltend:

Die höheren Schulen und deren Lehrer in Preußen. Von Heinrich Pilgrim. Dritter Artikel.
 Einige Worte über den Elsas.
 Die Reformbestrebungen und die Untersuchungen auf der Universität Halle unter dem Curatorium des Herrn Dr. Pernice. Von H. Roth.
 Zur Charakteristik des Ministeriums und der zweiten Kammer in Baiern.
 Die Wilddiebstahls-gesetzgebung im Königreiche Hannover.
 Socialistische Bestrebungen in Deutschland. Vom Herausgeber. Zweiter Artikel. Der practische Socialismus.
 Oesterreich und Rußland, besonders in kirchlicher Beziehung. Von Franz Schusella.
 Mittheilungen über die Verhandlungen der evangelischen Conferenz.
 Petitionen vieler Bürger von Mannheim an die hohe zweite Kammer der badischen Landstände.
 Erläuterungen und Nachträge zu dem Artikel: „Sächsische Zustände“ im ersten Bande dieses Werkes. Vom Herausgeber.
 Leipzig, 9. April 1846. **Gustav Mayer.**

Localveränderung. Schuhl & Meinert, Grimma'sche Strasse Nr. 31.

Local-Veränderung.

Die Restauration von **J. W. Noack**, früher Hainstraße Nr. 5, (großes Joachimsthal), befindet sich jetzt **Galle'sche Gasse, zum halben Mond.**

Städtische Realschule.

Die Prüfung der zur Aufnahme in die städtische Realschule gemeldeten neuen Schüler findet **l. Mittwoch den 15. April** Nachmittags um 3 Uhr statt.

Der Director **Dr. Vogel.**

Französisches Institut.

Der **neue Cursus** beginnt den 16. April, und bitte ich, **Anfänger und Anfängerinnen** mit bis dahin noch anzumelden, da gerade diese die ersten fünfzehn Stunden am wenigsten missen können.

Nicht unbemerkt darf ich in dem vorliegenden Falle lassen, daß ich von jeher gewohnt bin, Eintretenden und Austretenden auch einen **halben Monat** zu berechnen.

Dr. C. J. Hauschild.

Lotterie-Anzeige.

Zu der bevorstehenden Ziehung der 5ten Classe 29ster K. S. Landeslotterie, in welcher der **Hauptgewinn 100,000 Thlr.** ist, empfehle ich mich bestens mit ganzen, halben, Viertel- und Achtelstücken von verschiedenen Hauptcollectionen.

Theodor Brauer,
Petersstraße Nr. 7.

Local-Veränderung.

Unser Lager von **Zwillich-, Jaquard- und Damast-Tafelzeugen**, baumwollenen, halbseidenen und leinenen Drills, so wie halbseidenen **Beinkleiderstoffen** wird sich von der nächsten Jubiläummesse an in der **goldenen Gule**, Brühl Nr. 75/451, dicht neben unserm alten Locale befinden.

Großschönau und Leipzig, im April 1846.

Christian David Waentig & Söhne.

Localveränderung.

Isaac Schwab aus Basel

verläßt sein bisheriges Local im Dammhirsch und zieht diese Ostermesse

Reichstraße Nr. 28/508, 1. Etage

mit einem vollständig und schön assortirten Lager **Taschenuhren** eigener Fabrik, welches er unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung zur Abnahme empfiehlt.

 Federbetten & Gebett 7 1/2 bis 15 Thaler:
Schützenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Täglich frisch

M a i t r a n f

aus in der freien Natur gewachsenem Waldmeister empfiehlt in Qualität wie früher **à Bout.**
10 Rgr.

Moritz Siegel.

Localveränderung.

Comptoir und Lager

von **Carl Aug. Simon:**
Brühl Nr. 3 und 4, Seiwandhalle, 1. Etage.

Empfehlung. Die beliebten concessionirten **Angermann'schen** Zahnmedicamente, **Atkinson'sche** Fontanelleplaster und **Perlenbänder** für Kinder empfehle ich ergebenst.

Verw. **Dr. Angermann,**
großer Blumenberg 3 Treppen im Hofe links.

Jacob Ravené Söhne

aus BERLIN

beziehen zum ersten Male die bevorstehende Leipziger Jubiläummesse mit einem Lager **deutscher, englischer und französischer Kuejwaaren** und empfehlen dasselbe dem interessirenden Publicum mit dem Bemerkten, daß sie durch eigene Etablissements in Birmingham, Nürnberg und Hagen bei Iserlohn in den Stand gesetzt sind, jeden nur möglichen Vortheil zu gewähren.

Das Lager befindet sich Petersstraße Nr. 42/33, Bärbalks Haus.

J. D. Schreyer, Reichstr. Nr. 14/546,
empfehlen sein Lager von Federn, Betten und Koffhaarmatratzen zu den bekannten billigen Preisen.

Cigarren = Etuis

von 4—36 Stück Cigarren in den neuesten Formen und sehr großer Auswahl empfiehlt

G. B. Heisinger, Grimma'sche Straße Nr. 27.

Hausverkauf. Ein in Reichels Garten gelegenes Haus mit Garten, das sich zu 7 1/2% verzinst, ist mit 7—600 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **Adv. Ehrlich**, große Fleischergasse Nr. 1.

Zu verkaufen ist ein auf hiesigem Plage schwunghaft betriebenes, der Mode nicht unterworfenen und rentables **Fabrik-Etablissement**, wobei technisches Wissen nur wenig erforderlich ist, mit allen Vorräthen und Utensilien, mit 1000 Rth Zahlung sofort durch

Adv. Ehrlich, große Fleischergasse Nr. 1.

Hab' Acht!

Ein russ. Wagenpferd von außerordentlicher Ausdauer, vorzüglicher Reife-Einspanner, und ein noch brauchbares Arbeitspferd stehen zum Verkauf. Wo? sagt Herr Gastwirth **Ebert** im goldenen Einhorn.

Im Nachweisungs-Comptoir für Locale

von Ludw. Caspary, Katharinenstraße Nr. 19,

sind noch zur bevorstehenden Jubiläumsmesse verschiedene Gewölbe, erste Etagen und Hausstände, alles in den besten Mes-
lagen zu vermieten.

Vier große Orangenbäume

in Kübeln, eine Partie kleinere Orangen, Topfrosen, Oleander etc., so wie mehrere Gartengeräthschaften sind zu verkaufen im Kirchhäfchen Nr. 1.

Zu verkaufen stehen billig mehre gut gehaltene Meubles: Reichs Garten, Erdmannstraße Nr. 4, 1 Treppe.

25 Stück schöne La fama-Cigarren für 6 Ngr.,
empfehlen **G. C. Marg & Co.,** Hainstraße Nr. 19.

Maistranf

in vorzüglicher Güte empfiehlt

Caesar Ebert, Fürstenhaus.



Messinaer Apfelsinen empfiehlt in runden schönen Früchten **Friedrich Schwennicke.**

Hamburger Caviar,
do. Rauchfleisch,
geräucherten Lachs,
marinirten Lachs,
Aal in Gelé etc. empfiehlt

Moritz Siegel.

Announce.

Sollte ein solider Agent geneigt sein, zur bevorstehenden Ostermesse sich um den Verkauf einer kleinen Partie feiner, couranter Herren-Modewaaren bemühen zu wollen, so werden desfallsige Offerten unter der Chiffre P. N. durch die Expedition dieses Blattes befördert.

Sollte ein junger Kaufmann mit ca. 5 - 6000 Thlr. disponiblen Fonds geneigt sein, ein rentables, der Mode nicht unterworfenen Fabrikgeschäft in Leipzig zu etabliren, so erbietet sich ein erfahrener Mann dasselbe zu begründen. Briefe mit N. O. K. franco sind baldigst im Hotel de Luxemburg in Dresden niederzulegen.

Ein Bürsche von 14—16 Jahren wird zu leichter Handarbeit gesucht: Königsstraße Nr. 13 B, parterre.

Ein gut empfohlenes Dienstmädchen, das sich gern und willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird zum 1. Mai gesucht: neue Straße Nr. 10, 2. Etage.

Gesucht wird sogleich eine meublirte Wohnung für einen einzelnen Herrn, in der Vorstadt. Adressen unter E. H., mit Angabe des Preises, bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesucht werden 2 Meslogis mit 4 und mit 3 Betten, in der Nähe des Marktes in der Hainstraße, Ecke des Brühls oder der Fleischergasse. Offerten abzugeben im Gewölbe des Herrn Drechslermeister **Böttcher** in der Tuchhalle.

Vermiethung.

Die erste Etage meines Hauses Nr. 12. der Reichstraße, bestehend in 4 Zimmern und 2 Alkoven, von welchem die ersten auf Verlangen in zwei passende größere Verkaufslocale für meine Rechnung umgeändert werden können, ist von Ostern d. J., also bereits für künftige Ostermesse sofort zu vermieten.
Dr. Mertens.

Zu vermieten ist ein im Garten stehendes Haus als Familienlogis, mit Gartenabtheilung und Hofraum.
Adv. Schwerdfeger, Inselstraße Nr. 9, parterre.

Zu vermieten:

das kleinere Gewölbe meines Hauses außer den Messen von Beendigung nächster Ostermesse ab. **Dr. Mertens.**

Ein geräumiges, auf der Querstraße gelegenes Parterre, Verkauflocal, ist nebst Zubehör von Johannis d. J. an für 190 Thlr., ingleichen eine Stube nebst 2 Kammern, Küche und Vorfaal von ebenderselben Zeit an für 55 Thlr. zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Adv. Dr. **G. Dreschke,** Reichstraße (Selliers Haus, 3 Treppen).

Vermiethung. Einige kleine Wohnungen in einem Seitengebäude des neben dem Reiter auf der Petersstraße gelegenen Kohlshütterschen Hauses sind von Johannis d. J. ab zu vermieten durch **Dr. Praße.**

Lindenau.

Eine freundliche Sommerwohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Vorplatz mit Kachelofen, ist zu vermieten durch **G. F. N. Nülich** in Lindenau.

Zu vermieten ist an einen oder zwei ledige Herren eine freundliche meublirte Stube: hohe Straße Nr. 8.

Zu vermieten ist in der hohen Straße eine Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern nebst allem Zubehör. Näheres große Fleischergasse Nr. 1 bei Adv. **Ehrlich.**

Vermiethung. Verhältnisse halber ist von jetzt an, jedoch auch von Johannis oder Michaelis, die zweite Etage des Hauses Nr. 12 auf der Universitätsstraße zu vermieten. Der Hausmann besagt das Nähere. Auch wird daselbst ein Local für Buchhandlung oder Leihbibliothek zu Michaelis frei, welches mit Regalen und Pult eingerichtet ist.

Zu vermieten sind zwei Parterrelogis, zu Johannis zu beziehen, eins zu 30 Thlr. und eins zu 38 Thlr. Zu erfragen in der Kreuzstraße Nr. 4 beim Eigenthümer daselbst.

Offen ist eine Schlafstelle für ledige Herren: Gewandgäßchen Nr. 1, 2 Treppen.

Vermiethung. Eine große, meublirte Stube nebst Schlafgemach, parterre vorn heraus, ist an einen ledigen Herrn von der Expedition oder von der Handlung zu vermieten: Poststraße Nr. 10, parterre.

Zu vermieten ist in dem Vordergebäude der Rauchwaarenhalle (sonst Karpfen) auf dem Brühl die **3te Etage**, entweder ganz oder getheilt, von Johannis oder Michaelis d. J. an. Das Nähere beim Hausmann daselbst.

Heute Kränzchen

im Saale der löblichen Schneiderinnung. Anfang 7 Uhr.

Das erste Bataillon der Leipziger Communalgarde hält sein 6. und letztes Wintervergnügen im **Schützenhause**

Dienstag, den 14. April

und sind Abonnements- und Gastbillets baldigst in Empfang zu nehmen:

für die 2. Comp. bei Hrn. Zugführer **Wilsch,** Dresdner Str. 33,
" " " " **Feldwebel Weide,** Reichstraße 9.
" " " " **Röbler,** Holzgasse 9.
" " " " **Gardist Barth,** Dresdner Str. 60.
" " " " **Fourier Knabe,** Reichstraße 1.
" " " " **Feldwebel Wösch,** Nicolaisstraße 24.

Dienstag Abends 6 Uhr **Extrastunde.**
Herrmann Friedel.

Heute gr. Kuchengarten. Reichsenring.
Heute Concert bei Bonorand.

Schweizerhäuschen.

Die Unterzeichneten machen ergebenst bekannt, daß heute am 2. Feiertage, so wie Dienstag den 14. April

Concert

gegeben wird, welches bei günstigem Wetter im Freien, entgegengesetzten Falles aber im Saale stattfindet.

Das Musikchor von C. Föld.

TIVOLI.

Montag am zweiten Feiertage und Dienstag als den 14 April (Tag nach dem Feste)

Concert und Tanzmusik.

Unterzeichnetes Chor ladet hierzu ergebenst ein.

Das Musikchor von C. Föld.

Tannerts Salon.

Heute den 2. Osterfeiertag und morgen Dienstag starkbesetzte Concert und Tanzmusik.

M. Wend.

Wiener Saal.

Heute von 3 Uhr und morgen von 4 Uhr an starkbesetzte Concert und Tanzmusik. Unter mehreren neuen Tänzen kommen die vaterländischen und Hochlandsklänge, Walzer von Stüzer, so wie Polka-Einlage zu Fröhlich von Stegmeyer mit zur Aufführung.

Julius Kopitsch.

Leipziger Saal.

Heute von 3 Uhr und morgen von 4 Uhr an starkbesetzte Concert und Tanzmusik. Unter mehreren neuen Tänzen kommen die vaterländischen und Hochlandsklänge, Walzer von Stüzer, so wie Polka-Einlage zu Fröhlich von Stegmaier mit zur Aufführung.

Das Musikchor von Julius Kopitsch.

Mey's Kaffeegarten.

Heute zum zweiten Feiertag und morgen Dienstag große Veränderung, wobei mit Fladen und andern Sorten Kuchen, so wie mit warmen Speisen bestens bedient werden.

C. A. Mey.

Heute und morgen Dienstag

Concert in Stötteritz,

wobei Fladen, Spritz-, Pfann- und mehrere Kaffeekuchen.

Schulze.

Heute und morgen Concert im Kaffeegarten zum sächs. Haus in Connewitz. C. Haustein.

Die Restauration im sächs.-bairischen Bahnhofs zu Leipzig

zeigt einem wohlth. Publicum ergebenst an, daß stets à table d'hôte wie auch à la carte daselbst gespeist wird. Bei großer Auswahl guter Speisen und Getränke wird sie immer bemüht sein, durch schnelle und billige Bedienung die Zufriedenheit eines geehrten Publicums sich zu erwerben.

Täglich frischen Maitrank empfiehlt die Restauration im sächs.-bairischen Bahnhofs.

Die Restauration von J. W. Noack,

früher Hainstraße Nr. 5, jetzt Halle'sche Gasse zum halben Monde, empfiehlt ihr ausgezeichnet seines Lagerbier à Seidel 13 Pfennige.

Grosser Kuchengarten.

Heute zum zweiten Feiertag gutbesetztes Concert, wo zu verschiedenen delicatesn Kaffeekuchen, Fladen und sehr schönen Bieren ganz ergebenst einladet

Gustav Gohl.

Abends verschiedene warme Speisen. Morgen ebenfalls Concert.

Gosenschenke zu Eutritzsch.

Heute den 2. Osterfeiertag von 3 Uhr an starkbesetzte Concert und Tanzmusik, so wie morgen Concert.

Das Musikchor.

Waldschlößchen zu Gohlis.

Heute den 2. Osterfeiertag und den Tag nachher von 3 Uhr starkbesetzte Concert und Tanzmusik.

Das Musikchor von J. G. Hauschild.

*** Schlenzig. ***

Heute starkbesetzte Concert und Tanzmusik.

NB. Morgen Concert.

C. Haustein.

Oberschenke zu Gohlis.

Heute Montag den zweiten Osterfeiertag wieder Tanzmusik, morgen Dienstag starkbesetztes Concert.

M. Wend.

Heute nach

Böhlig-Ehrenberg.

Ehella. Freundlichst ladet W. Linse.

Leipziger Feldschlößchen.

Heute zum 2. Feiertage alle nur mögliche Sorten Kuchen, wie Fladen, Sandkuchen, Kartoffel- und Propheten-Kuchen, ausgezeichnete Biere und von 3 Uhr an Tanz im neu-decorirten Saale. Morgen Dienstag Kränzchen der Freundschaft.

C. Gleichmann.

Siegels Salon.

Heute zum 2. Feiertag starkbesetztes Concert und Tanzmusik.

*** Petersschlößchen. ***

Heute und morgen Tanzmusik.

C. Haustein.

Heute Tanzmusik im Leipziger Feldschlößchen.

A. Geißler.

Gasthof zu Lindenan.

Heute den zweiten Osterfeiertag von 3 Uhr an Tanzmusik.

Heute den 2. Feiertag Tanzmusik im Gräfe'schen Locale zu Eutritzsch.

Grüne Schenke.

Heute Montag Tanzmusik, wo ich mit verschiedenen Sorten Kuchen, warmen und kalten Speisen und mit feinstem Biere bestens aufwarten werde, wozu ergebenst einladet **G. Schneider.**

Thonberg.

Während der Osterwoche Gladen, Prophetenkuchen und mehrer Kaffeebuchen, wozu ergebenst einladet **Werthmann.**

Morgen früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ladet zu Speckkuchen ergebenst ein **G. Heinze** im blauen Hute.

Wiener Saal.

Heute Gladen und andere Kuchen, wozu ergebenst eingeladen wird.

Oberschenke in Gutritsch.

Morgen als den 14. April ladet zum Schlachtfest ergebenst ein **G. Müller.**

Morgen den 14. April ladet zum Schlachtfest freundlichst ein und kann dabei mit mehreren Sorten guten Bieren bestens aufwarten **Liebner** im Täubchen.

Verloren wurde eine Granat-Uhrlocke vom Kuchengarten bis Grenzgasse, am 7. d. M. Abends Ein rechtschaffener, ehrlicher Finder wird ersucht, diese gegen Belohnung Grenzgasse Nr. 69, 2 Treppen hoch, gefälligst abzugeben.

Verloren wurden am 11. d. M. 3 Schlüssel an einem Ringe, von der Junkenburg bis in die Tuchhalle. Wer dieselben bei **C. S. Söhle** abgibt, erhält 10 Ngr. Belohnung.

Verloren wurde den ersten Osterfeiertag früh, von der Petersstraße aus durch die Allee, über den Kopfplatz bis zum Glockenplatz, ein dreieckiges schwarzseidenes Tuch mit geknüpften Fransn. Der rechtliche Finder wird dringend gebeten, dasselbe, welches ein ganz armes Mädchen verloren hat und nicht das ihrige ist, gegen eine gute Belohnung Webergasse Nr. 2, drei Treppen hoch, abzugeben.

Gefunden wurde am 11. d. M. eine Damentasche mit Geld von dem Glasermeister **Wagner**, große Fleischergasse, und wird gegen Erstattung der Infection der sich legitimierenden Eigentümerin verabreicht.

Gefunden wurde gestern am Nicolaikirchhofe ein Schaf. Abzuholen in der blauen Hand bei **Sabler.**

B...d.

„Mel. des Rheinliedes.“

Sie wollen ihn nicht haben!

Die Schwachgesellschaft zum Guttenberg

versammelt sich diesen Sommer an den gewöhnlichen Tagen in Schermanns sonst, Adams Kaffeegarten.

Am 11. d. Nachmittags 6 Uhr schenkte uns Gott ein gesundes kräftiges Töchterchen. Dies zur Nachricht allen lieben Verwandten und Freunden. Leipzig, d. 12. April 1846.

Heinr. Jäger,
Amalie Jäger geb. Schmid.

Todesnachricht.

Gestern Nachmittag halb 3 Uhr starb an den Folgen einer Herzbeutelwassersucht sanft und schnell mein geliebter Vater, **August Steinau**, seit 1817 Mitglied und Inspector des hiesigen Stadttheaters. Diese Trauernachricht widmet mit der Bitte um stille Theilnahme seinen Freunden und Bekannten Leipzig, den 12. April 1846.

Rosa verw. Steinau, geb. Rinner.

Nachricht. Die Beerdigung des verstorbenen Theater-Inspectors, Herrn **August Steinau**, findet Dienstag früh halb 7 Uhr statt. Den mit unbekanntem Freunden des Verstorbenen diese Anzeige widmend, füge ich hinzu, daß die Leichenbegleitung sich im Büffetsaale des Schauspielhauses versammelt. Leipzig, den 12. April 1846.

Robert Blum.

Ich erfülle hierdurch die traurige Pflicht, den hiesigen und fernem Anverwandten und Freunden die Hinscheidung meines Mannes, **Andreas Kern**, anzuzeigen. — Die Anerkennung, die ihm auch nach seinem Ableben von Seiten seiner Geschäfts-Herren widerfahren, und die Theilnahme und letzte Beileitung seiner Freunde waren ein lindernder Trost für mich und die drei vaterlosen Kinder. — Meinen Dank verbinde ich mit der Bitte, um Heil für den Berewigten und Trost für die Verlassenen zu beten. **Karolina verw. Kern.**

Einpassirte Fremde.

Altenbrück, Kfm. v. Eöln, Hotel de Bav.	Isoard, Schausp. v. Chemnitz, goldner Hahn.	Commerfeld, Fräul. v. Berlin, St. Niesä.
Wasservogel, Frau, v. Dresden, und	v. Kronenfeld, Frau, v. Venedig, und	Schwabe, Kfm. v. Waldau, Poststraße 5.
Borchert, Ingen. v. Magdeburg, Hotel de Bav.	Kühner, Part. v. Aachen, Hotel de Pologne.	Sellier, Handlungsreisender v. Elberfeld, Katharinenstraße 1
Bergmann, Insp. v. Neusalza, goldner Hahn.	v. Kosenbahr, Officier, v. Berlin, Hotel de	Schondorff, Kfm. v. New-York, und
Dietrich, v. v. Pforta, großer Blumenberg.	Baviere.	Satomon, Kfm. v. Paris, Hotel de Bav.
v. Einfiedel, Rent. v. Dresden, Hotel de Pol.	Kahn, Kfm. v. Dresden, goldner Hahn.	Stegwart, Kfm. v. Luzern, Hotel de Bav.
Hörster, Kfm. v. Riga, Hotel de Baviere.	Künzel, Kfm. v. Heilbronn, Grimm. Str. 14.	Stort, D., v. Paris, Hotel de Pologne.
Wrelling, Fräul. v. Berlin, Stadt Niesä.	L. hmann, Amts-Scabinus, v. Glauchau, St.	v. Schlegel, Postmstr v. Zwickau, und
Grünler, Maler, v. Prag, und	Berlin.	Schumann, Goldarbeiter v. Nürnberg, grüner
v. Grünberg, Part. v. Löbnitz, Hotel de Bav.	Neß, Kfm. v. Magdeburg, Kranich.	Baum.
v. Gussow, Rent, v. Prag, Stadt Berlin.	Margalit, Kfm. v. Grottau, Katharinenstr. 5.	Stelzner, Dek. v. Döbeln, Stadt Mailand.
Gräfe, Kfm. v. Triest, Hotel de Pologne.	Ovendorf, Gbes. v. Oberschöna, St. Mailand.	Schlumberger, Kfm. v. Paris, und
Heller, Frau, v. Dresden, Hotel de Baviere.	v. Dillits, Graf, v. Pesth, Hotel de Saxe.	Stapf, Dek. v. Raumburg, goldner Hahn.
Hunger, Dek.-Insp. v. Arnsdorf, St. Mailand.	Preisler, Dek. v. Wilsdruff, Stadt Mailand.	Thierfelder, Kfm. v. Annaburg, St. Niesä.
Hauslein, Factor v. Zwickau, grüner Baum.	Verrad, Kfm. v. Paris, Hotel de Baviere.	Vogt, Kfm. v. Elberfeld, Hotel de Pologne.
Hänel, Kfm. v. Annaberg, Hotel de Saxe.	Reiche, Landrichter v. Albertsthal, St. Berlin.	

Druck und Verlag von **C. Pöhl.**